



Matt Dickinson

## **DER TOD DES SCHMETTERLINGS**

a.d. Englischen von Alan C. Lyne

Baumhaus 2014 • 352 Seiten • 12,99 • ab 14 • 978-3-8339-0281-9

Am Anfang steht der Tod. Der Schmetterling, ein australischer Distelfalter, ein typischer Wanderfalter mit einer Lebenserwartung von nur einigen Monaten, stirbt erschöpft, weil er sich im Rohbau eines Hochhauses im australischen Sydney verirrt hat. Seine letzten verzweifelten Versuche, dem Schicksal doch noch zu entkommen, lassen ihn immer wieder gegen eine Fensterscheibe fliegen, was Marko, einen muskulösen Sicherheitsbeamten, der sich vor Schmetterlingen und Motten ekelt, dazu veranlasst, hektisch nach ihm zu schlagen. Der kräftige Schlag verfehlt das sterbende Insekt, stattdessen löst sich die gewaltige Glasscherbe aus ihrem Rahmen und fällt aus dem 21. Stock in die Tiefe auf die belebte Straße. Mit tödlichen Folgen.

„Some will live. Many will die. All are connected.“ So lautet der Untertitel zu der (bis jetzt) zweiteiligen Romanreihe „Mortal Chaos“, die der Filmemacher und Schriftsteller Matt Dickinson im Auftrag der Jugendsparte der „Oxford University Press“ verfasst hat. Bis dahin war Autor hauptsächlich bekannt für seine dokumentarische Arbeit für „National Geographic Television“, „Discovery Channel“ und die BBC, ein Spezialist für Abenteuer-Dokumentationen.

Dickinsons Romane „Mortal Chaos“ (dt. „Die Macht des Schmetterlings“, 2013) und „Mortal Chaos – Deep Oblivion“ (dt. „Der Tod des Schmetterlings“, 2014) erzählen, um es verknappt auszudrücken, von dem Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Die Serie ist für Jugendliche und junge Erwachsene geschrieben und erforscht die Welt der Chaostheorie und den sogenannten Schmetterlingseffekt.

Der Kerngedanke, der dem zugrunde liegt, dass nämlich kleine Ursachen große Wirkungen haben können, ist naturwissenschaftlich serös nachgewiesen. Die Annahme jedoch, dass der schon sprichwörtlich gewordene Schmetterling mit seinem Flügelschlag in Brasilien einen verheerenden Tornado in Texas auslösen kann, gehört eher ins Reich der Fiktion. Matt Dickinson ersinnt solche Zusammenhänge und beschreibt, wie tatsächlich ein kleiner Schmet-



terling zum Auslöser weltbewegender Ereignisse werden kann. Diese abenteuerliche Kettenreaktion ist die Grundidee beider „Mortal Chaos“-Romane. Jeder Roman beginnt mit dem Flügelschlag eines Schmetterlings und folgt dann in allen Teilen der Welt den verschiedenen Handlungen, die dadurch verursacht werden – die Entfaltung einer mannigfaltigen Katastrophe. Der Verlag kündigte die Reihe so an: „Eine Achterbahnfahrt zum Herzen der Chaostheorie. Er (Dickinson) bringt seine Leser in die wildesten Winkel der Welt.“ Und als „high adrenaline thriller“. Das ist nicht übertrieben. Beide Bücher sind übrigens nach demselben Muster gestrickt, so daß man auch „Der Tod des Schmetterlings“ lesen kann, ohne den ersten Band zu kennen.

Im Schreibstil ist das zweite Buch seinem Vorgänger ebenfalls treu geblieben: in Kürzestkapiteln von ein bis zwei Seiten Länge werden knapp einige Fakten geschildert, eine neue Person wird eingeführt, es kommt zu kurzen Dialogen, dann geht es sofort weiter zum nächsten Handlungsort. So setzt sich das Buch aus 202 Kapiteln zusammen, die zur besseren Orientierung mit der jeweiligen Ortsangabe überschrieben sind. Der Leser kommt durch diese ständigen Wechsel nicht zur Ruhe, er wird förmlich durch die Handlung getrieben, oftmals sogar gehetzt. Im Stil einer Filmreportage werden abwechselnd kleine Ausschnitte der Romanhandlung blitzlichtartig ausgeleuchtet; aber nie kommt man dazu, genauer und intensiver hinzuhören und -zusehen. Das verleiht der Lektüre eine gewisse Dramatik, eine Atemlosigkeit, die vom Filmemacher Matt Dickinson bewusst herbeigeführt wird und auch dem Inhalt des Romans entspricht. Dabei beginnt das Buch bei aller Drastik der Ereignisse noch relativ langsam; nach und nach steigert sich das Tempo noch, bis es dann zum Ende hin zu einem regelrechten Showdown kommt.

Erwähnenswert ist das ansprechende Äußere des Buches. Der Verlag hat mit einem Distelfalter auf silbernem Grund ein wesentlich schlichteres Covermotiv gewählt, das nicht so plakativ-reißerisch daher kommt wie das englischsprachige Original, das 2012 bei „Oxford University Press“ erschienen ist (hier hat man eher ein Weltuntergangs-Szenario abgebildet). Denn auch ohne Mord und Totschlag ist Matt Dickinson ein wirklich nervenaufreibender und mitreißender Spannungsroman gelungen. Seine Schilderung, wie sehr die Welt tatsächlich vernetzt ist, und wie komplex das Handeln einiger das Leben aller bestimmt – diese Überlegung regt nicht nur junge Leser (die allerdings nicht allzu zart besaitet sein sollten) zum Nachdenken und Hinterfragen an.